Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1888.

Zweiter Band.

München
Verlag der K. Akademie
1889.

In Commission bei G. Franz.

M
AX 17130-1888,2,6

Herr v. Christ legte eine Abhandlung des Herrn Sittl vor:

„Mitteilungen über eine Iliashandschrift der römischen Nationalbibliothek".

Obgleich die Vittorio-Emanuelebibliothek unter den römischen Handschriftensammlungen die geringste Zahl griechischer Codices aufzuweisen hat, besitzt sie doch ein Keimelion, das, längst bekannt, noch nicht genügend gewürdigt worden ist. Es ist die Handschrift, aus welcher Osann das berühmte Anecdotum Romanum veröffentlichte, einstens Muret gehörig (von dem die zierlichen Randnoten in griechischer und lateinischer Sprache herrühren dürften), dann in die Bibliothek des Collegium Romanum gelangt und mit dieser in die Nationalbibliothek aufgenommen; sie trägt hier die Bezeichnung „Codex Graecus 6".

Was immer ihr Inhalt wäre, sie verdiente Beachtung wegen ihres hohen Alters. Osann (Anecdoton Romanum, p. 7) setzte das Manuscript in das zehnte Jahrhundert, allein Schow (chart. papyr. musei Borgiani, p. 113) hatte sich für das neunte ausgesprochen, und diese Annahme wird sowohl durch einen Vergleich mit dem Euklides von 888 und dem patmischen Plato von 896, welch' letzterer sogar in den die Hauptabschnitte trennenden Schnörkellinien übereinstimmt,[1])

1) Auch dass manchmal Accent und Spiritus über dem ersten Teil eines Diphthongs stehen, ist unserm Homer mit jenem Plato gemeinsam. W. Dindorf, der die Handschrift nie gesehen hat, bezweifelt Osanns Ansatz (Scholia in Iliadem I, p. XLVIII).

1105273 BV 0074 585 85

als auch durch Anwendung der paläographischen Detailgesetze vollauf bestätigt; es fehlen nämlich die Uncialbuchstaben, welche seit der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts in die Minuskel sich eindrängen, *ου* wird immer mit zwei vollen Buchstaben geschrieben, die Worttrennung steht in den Anfängen und wird gar oft nur durch Spiritus oder Apostroph angedeutet.[1]) Dieser Codex nun stellt die älteste Minuskelüberlieferung der Ilias dar; ist doch der vielberufene Venetus A frühestens im zehnten, vielleicht aber erst im elften Jahrhundert geschrieben.

Das erste Blatt ist leider verloren und durch ein etwas jüngeres, welches von Märtyrern handelt, ersetzt. Jetzt beginnt der Codex mit dem Reste der Fragen, die in der Schule über die Ilias gestellt wurden, sammt den Antworten, nämlich: Welche Götter standen den Griechen, welche den Barbaren bei? *τίς τῶν βαρβάρων βασιλεύς; τίς δὲ στρατηγὸς βαρβαρικοῦ στρατεύματος; τίνες μάντεις τῶν βαρβάρων; πόσοι Πριάμου παῖδες;*[2]) Vorher war natürlich dieses Schema auf die Achäer angewendet worden.

Daran schliesst sich ein *Βίος Ὁμήρου*, aus welchem eine Madrider Handschrift einen Auszug enthält; da dieser allein veröffentlicht ist[3]), teilen wir diese gelehrte Biographie anhangsweise mit und werden zugleich deren Bedeutung zu würdigen versuchen. Nun folgt (Fol. 3) jenes Anekdoton, von dem nicht einmal der Titel bisher richtig wiedergegeben ist; er lautet: *Τὰ παρατιθέμενα τοῖς Ὁμηρικοὶ* (sic) *στίχοις Ἀριστάρχια σημεῖα. Ἀναγκαῖον γνῶναι τοὺς ἐντυγχάνοντας.* Die von Osann übersehene Interpunktion gibt allein einen guten Sinn; der Sammler des Corpus rechtfertigt sich einfach

1) Ein paarmal erfüllt ein Komma diesen Zweck.

2) Aus den Antworten ist höchstens der Schluss der letzten erwähnenswert: *ἴσως δὲ αὐτὸς Δόλων* (vgl. Hygin. fab. 90).

3) Iriarte, catalogus codicum mss. Graec. bibl. Matrit. p. 233, daraus in Westermanns *Βιογράφοι* p. 30 f.

wegen der Aufnahme dieser damals schon etwas obsoleten Doktrin; sie sei gut zu wissen, denn es gebe Handschriften (wie Venetus A um soviel später!) mit solchen Zeichen.[1])

Den Kern der Handschrift aber bildet die grammatisch-lexikalische Erläuterung der Ilias, so zwar, dass die Worte des Originals die linke Kolumne, die Erläuterungen die rechte bilden; gelegentlich sind Excerpte aus den Scholien eingestreut, bei denen offenbar der Grundsatz obwaltete, alles nicht „notwendige" — man denke an jene Ueberschrift — zu entfernen. Ich weiss keinen besseren Vergleich für diese Schulanmerkungen, welche früher dem Didymos aufgebürdet wurden, als Freunds Präparationen.

Leider ist nicht die ganze Ilias in diesem Codex so durchgemustert. Das letzte (167.) Pergamentblatt führt den Leser bis *Z* 373. Die letzten Blätter sind verloren gegangen. Sie enthielten den Rest des Gesanges, da die Ilias, der Dicke des Pergamentes halber, in vier Bände verteilt war. Jeder umfasste anscheinend ein Alphabet Quaternionen; dieselben sind von fol. 9 (*Β δεύτερον τοῦ α*) so durchgezählt,[2]) dass

---

1) Da Osann die Schrift nicht recht lesen konnte, hat er viele falsche Angaben: Am Anfang steht nicht zweimal *ἡ*, sondern richtig *ἢ* (*ἤ*), dann nicht *ἐν τοῖς βιβλίοις*, sondern *ἐν ταῖς βίβλοις*, nicht *εἴσοιφιλαν* (in *εἰς ὠφέλειαν* umkonjiciert!), sondern *εἴ σοι φίλον*. Vor *σχηματισμούς* ist das verblichene *καὶ* (das auch im Anecdotum Venetum steht) übersehen. Dann steht *παράκειται*, nicht *πρόσκειται*. *Δὲ* zwischen *Ἡ* und *δοκοῦσα* fehlt in der Handschrift. In den Versen steht weder *ἔσπετε* noch *ἕσπετε*, weil der Spiritus fehlt. Am Ende las Osann das deutliche *ἥνωντο* als *ἥβωντο*. Dagegen hatte er mit *ἀπ' Ἑλικῶνος* paläographisch Recht, denn der Schreiber meinte mit *ἀπ' ελικῶνος* nichts anderes, da ihn *π* vor Spiritus Asper nicht befremden konnte.

2) Vgl. Gardthausen, griechische Paläographie S. 61. Dazu Constant. Porphyrog. caerimon. p. 668, 5 Bonn. nach der richtigen Lesung von Brunet de Presle, Académie des inscriptions. Compte-rendus 1867 p. 197, Fol. 25 steht unten in der Ecke *ΓΠ*, d. h. wohl *γ' πιττάκιον*, denn *πεντάδιον* (Quinio) passt nicht.

links das Alphabet durchgegangen wird, während rechts und in der entsprechenden Ecke jeder Schlussseite die Ziffer steht. Wir besitzen *α—φ τοῦ πρώτου ἀλφαβήτου* (meist zu *τοῦ α* abgekürzt). Abgesehen davon, dass die Handschrift durch Feuchtigkeit gelitten hat, was die Kollation oft mühsam macht, ist der Verlust faktisch grösser als nach dem gesagten scheinen könnte. Die zwei letzten Quaternionen (mit *E* 824 beginnend) sind nämlich von einem späteren Schreiber angefügt; da er sich besonders am Anfang bemüht, die altertümliche Schrift nachzumachen, ist die Zeitbestimmung erschwert, aber jedenfalls liegen mindestens hundert Jahre zwischen den beiden Kopisten. Für den Rest der Ilias und für die Odyssee können übrigens zwei Handschriften des elften Jahrhunderts, Vaticanus Gr. 33 und Bodlejanus auct. V 51, eintreten.

Bevor wir die Lemmata ausnützen, müssen wir festzustellen versuchen, ob der Schreiber selbst aus einer Homerhandschrift entweder bloss die Lemmata, denen er Erklärungen beifügte, oder zugleich die Interlinearglossen und Randglossen ausschrieb. Keines von beiden ist der Fall. Er kopierte einfach seine Vorlage, und that nichts weiteres als diese äusserlich übersichtlicher zu gestalten. Da er den Text dabei nicht einsah, passierten ihm verschiedene schlimme Verstösse. Als er *A* 519 *Ἐρέθησιν ἐρεθίζῃ* und *ἐρέθησιν παροξύνῃ* unter einander gesetzt fand, nahm er das erste *ἐρέθησιν* und *ἐρεθίζῃ* als Lemmata, dagegen das zweite und *παροξύνῃ* als Erläuterungen.[1]) Auf einem ähnlichen Missverständnis beruht:

Ξυστῷ ἐξεσμένῳ
Δόρατι χαλκήρει σιδήρῳ ἡρμοσμένῳ.

---

1) Eine ähnliche Dittographie fiel *A* 156 vor, wo das auf *ἢ ὁδὸν ἐλθέμεναι* folgende Lemma *κάτε* zu vielerlei Konjekturen Anlass geben könnte, folgte nicht die Erklärung *κατελθεῖν*.

Denn *δόρατι* gehört zu *ἐξεσμένῳ* und sollte *χαλκήρει* seinen Platz abtreten. Noch häufiger aber kommt es von fol. 120 an vor, dass, wo zwei Lemmata der Raumersparnis halber neben einander geschrieben werden, der trennende Doppelpunkt auch dann eintritt, wenn die zwei erklärten Wörter im Texte unmittelbar neben einander stehen, z. B. *Δ* 437 *οὐδ' ἴα : γῆρυς*, 455 *τῶνδέ τε : τηλόσε* u. ö.[1]) Da mithin unsere Scholienhandschrift sich als Kopie ergibt, sind die Lemmata jedenfalls älter als das neunte Jahrhundert. Sie stammen augenscheinlich aus einer alten Uncialhandschrift, denn die sogenannten Lesezeichen sind offenbar, der Apostroph ausgenommen, erst von dem unwissenden Kopisten, wo es ihm einfiel, zugesetzt, weshalb sie gar keinen Wert besitzen; denn wer wollte beispielsweise in *ἡτίμησεν, νηῦσιν, γλυκεῖον* (= *γλύκιον*), *μᾶλα, ἐῶ* (= *ἔω*) u. dgl. alte Ueberlieferung erblicken? Wir geben daher dergleichen nicht regelmässig an. Der Mangel einer Worttrennung verführte zu *τοισ ϊδ'* *Α* 68. Allein eben dieses geistlose Kopieren erhöht den Wert der Ueberlieferung.

Wir teilen unsere Kollation in Orthographisches und eigentliche Varianten. Die Orthographie trägt unverkennbar ein Gepräge der Altertümlichkeit. Bei Elision wird, wie in den metrischen Inschriften, der ausfallende Vokal *ἐκ πλήρους* geschrieben, z. B. *Α* 2 *μυρία Ἀχαιοῖς ἄλγεα ἔθηκεν*. Das gleiche ist von Aristarchs Ausgabe überliefert.[2]) Wir ersehen infolge dessen, dass Zenodots Erklärung von *Α* 567 (*ἰόντε*) noch in Byzanz angenommen wurde, ferner dass die Infinitive auf *μεν* vor Vokalen als apokopiert betrachtet

---

1) Wahrscheinlich bewirkte der gleiche Grund, dass Wörter aus der Erklärung in das Lemma eindrangen, z. B. *Α* 342 *ἦ γὰρ ἂν*] *ὄντως γὰρ ἂν*, 210 *ἀλλ' ἄγε δὴ*] *ἀλλ' ἄγε*, ebenso *Β* 257 *ὅπερ*, 270 *οἱ δὲ καὶ αὐτοί*, 374 *πορθηθεῖσα*, 406 *Τυδεος παῖδα*, *Δ* 233 *θάρσυνε*, *Ε* 244 *σοῦ* (*κατὰ σοῦ*).

2) Ludwich, homerische Textkritik I, S. 189 f.; er beschränkt diese Schreibweise auf das Ende von Citaten, aber sie finden sich hier auch innerhalb vieler Lemmata (S. 184 f.)

wurden, denn *Γ* 9 steht *ἀλεξέμεναι*, *E* 132 *οὐτάμεναι*. Trotz alledem wird der Apostroph häufiger angewendet als uns Regel ist. Die Präpositionen werden wiederholt vom Verbum getrennt, was in der Vorlage vielleicht Regel war: also *A* 295 *ὑπ' ἵξομαι*, *B* 41 *ἀμφ' ἑχυτο*, *Γ* 425 *κατ' ἐθηκεν*, *Δ* 508 *ἐκκατ' ἴδών*, *E* 20 *ὑπ' ἐκφυγε*, 68 *ἀμφ' ἐκάλυψεν*, 98 *ἐπ' αἴσσοντα*, *E* 139 *προσ' αμύνει*[1]), wie auch *E* 636 *ἐπὶδεύεαι*, 750 *ἐπὶτέτραπται*, *Z* 68 *ἐπὶβαλλόμενος*. Ferner pflegen *ρ*, *κ*, *ψ* und *ξ* im Auslaut mit Apostroph versehen zu werden, man schreibt daher *A* 8 *τ'ἀρ'*, *A* 9 *γὰρ'*, *B* 522 *πὰρ'*, *Γ* 76 *Ἕκτωρ'*, *Γ* 201, *Δ* 534, *Z* 292 *περ'*, *Δ* 3 *νέκταρ'*, *E* 399 *κῆρ'*, 416 *ἰχῶρ'*, *Z* 83 *αὐτὰρ'*, gewöhnlich *ἀρ'*, dann meistens *οὐκ'*, ferner *μάψ'* *B* 215. *E* 759, *ἄψ'* *Γ* 32, 379 392, *E* 505, ebenso *B* 755 *ἀπορρώξ'*, *Δ* 489 *αἰολοθώρηξ'*, *E* 629 *λὰξ'*, *E* 309 und 357 *γνύξ'*, *E* 811 *πολυάϊξ'*, *Z* 65 *λὰξ'*, *Z* 118 *ἄντυξ'*, 173 *ἄναξ'*. An *οὐκ'* schliesst sich *οὐχ'* *Δ* 498, *E* 18. Diese Schreibung, die auch in anderen Handschriften vorkommt[2]), geht auf Grammatikervorschriften, wonach *οὐκ* aus *οὐκί* verkürzt ist und Doppelkonsonanten sammt dem homogenen *ῥ* einer Stütze bedürfen[3]), zurück. Mit jener Tmesis verwandt sind *κόρυθ' αἰόλος* *B* 816, *καθ' ὑπερθεν* *B* 754, *ἐπ' ουρανίοισι* *Z* 129, denen *A* 74 *Διΐ φίλε*, 413 *δάκρυχέουσαι*, *E* 830, *Z* 236 *ἐννέαβοῶν* entsprechen; auch wird das lokale *δέ* wie im Venetus A und sonst gesondert, also *ἅλα δὲ* *A* 308, *E* 598, *Οὔλυμπον δὲ* *A* 394, 425, *φόωσδὲ* *B* 309, *πεδίον δὲ* *Γ* 263, *οἶκον δὲ* 390, *πόλιν δὲ* *Z* 86, ja sogar *τὰ δὲ* *Γ* 321. Neben *μηδὲ* wird *μὴ δ'* *B* 165 zugelassen.

Dem *ν ἐφελκυστικὸν* gebührt hier mehr Aufmerk-

---

1) Daher werden *A* 301 *ἑλών*, *E* 26 *ἄγειν*, 104 *σχήσεσθαι*, 142 *μεμαώς*, *E* 477 *εἶμεν* von der Präposition gesondert erklärt.

2) Gardthausen, griechische Paläographie S. 272.

3) Bei *ἰχῶρ* spricht Eustathios zu *E* 416 von *ἀποκοπή* des letzten Vokals.

samkeit als ihm sonst zukommt. Denn wieder stimmt der Gebrauch mit dem der Inschriften überein, nicht aber mit der Vulgata. Ueber die Setzung jenes Anhängsels am Hexameterende ist mancherlei notiert worden, infolge wovon wir bemerken, dass es in der Mehrzahl der Fälle angefügt wird[1]); was ferner das Verhältnis zu zweikonsonantigem Anlaut betrifft, so gehört die Handschrift zu denen, welche *-ν* in diesem Falle lieben[2]). Recht fremdartig mutet es uns aber an, wenn es vor einem Konsonanten gesetzt ist; die meisten Fälle treffen auf die Cäsur (*A* 5 *πᾶσιν*, 35 und 48 *ἀπάνευθεν*, 166 *διέπουσιν*, 175, 206, 238, 248, 268, 300, 304, 549, *B* 17, 92, 130, 166, 175, 345, 400, 454, 626, 664, 704, 816, *Γ* 137, 217, 254, 353, 357, 374, 396, *Δ* 11, 181, 293, 322, 324, 335, 532, *E* 69, 113, 192, 200, 283, 312, 354, 373, 397, 476, 536, 590, 635, 680, 722, 772, *Z* 167, 172, 174, 255), demnächst auf die bukolische Cäsur (*A* 482, *B* 33, 183, *Γ* 292, 423, *Δ* 2, *E* 81, 676, 859, *Z* 35 zweites Lemma); manchmal steht *-ν* auch an der ersten Versstelle (*A* 579 *νεικείῃσιν*, *B* 816 *Τρωσὶν*, *Γ* 346 *πρόσθεν*, 409 *κεν*, *Δ* 45 *ναιετάουσιν*, *Δ* 462 *ἤριπεν*, *Z* 133 *σεῦεν*, 251 *ἤλυθεν*) und der vorletzten (*A* 26 *νηυσίν*, *B* 219 *ἐπενήνοθεν*, 792 *ποδωκείῃσιν*. *Γ* 77 *ἀνέεργεν*, 259 *ἐκέλευσεν*, 420 *ἦρχεν*, 425 *κατ' ἔθηκεν*, 440 *εἰσιν*, *Δ* 16 *ἀμφοτέροισιν*, 219 *πόρεν*, 254 *ὤτρυνεν*, 452 *ὄρεσφιν*, *E* 18 *ἔκφυγεν*, 65 *κατέμαρπτεν*, 88 *ἐκέδασσεν*, *E* 572 *πρώτοισιν*, *E* 777 *ἀνέτειλεν*), *Z* 129 *ἐπουρανίοι-*

---

1) Nach La Roches Ausgabe bemerken wir, dass es auch *A* 361, 608, *B* 16, 80, 142, 183, 218, 233, 543, *Γ* 85, 152, 168, 170, 213, 321, 388, 395, *Δ* 22, 83, 208, 297, 396, 484, 503, 517, *E* 47, 68, 137, 887, 893, *Z* 159, 166, 235, 262 steht, nicht aber *A* 421, 471, 475, *B* 119, 153, 220, 236, *Γ* 18, 49, 75, 90, 148, 264, 274, 285, *Δ* 162, 472, 502, *E* 75, 198, 886, 894.

2) *A* 342 *ὀλοιῇσιν φρεσί*, 608 *ἰδυίῃσιν πραπίδεσσιν*, *B* 264, 317, *Γ* 273, *Δ* 66, 95, 139, 298, *E* 324. *Z* 69, 285, vor *ζ* *B* 482, *Γ* 220, *Δ* 134, *E* 887, vor *ξ* *Δ* 469.

σιν), sowie unmittelbar hinter der Cäsur (*B* 587 *ἀπάτερθεν*, *Γ* 247 *φέρεν*, *Δ* 507 *νεμέσησεν*, *E* 58 u. 294 *ἀράβησεν*, 856 *ἐπέρεισεν*, *Z* 10 *πέρισσεν*); *Δ* 528 *ὀφρύσιν* und *B* 475 *κεν* stehen für sich allein. Genau die gleichen Regeln herrschen auf den Inschriften, wo *-ν* gleichfalls vor der gewöhnlichen Cäsur (*ἀνέθηκεν* Kaibel 270, 3, 347, 4 und in der von Usener, altgriech. Versbau S. 29 angeführten Vaseninschrift), vor der bukolischen (Kaibel 402, 1, 442, 1) und an vorletzter Stelle (Kaibel 189, 2. 9 = CIA. I 472 *ἐπέθηκεν θανόντοιν*) zugelassen wird. Spuren finden sich auch sonst bei Homer; z. B. ist *Δ* 8 als zenodotisch *σφῶϊν*, *ι* 486 als aristarchisch *θέμωσεν* überliefert[1]) und im Venetus A steht *Ω* 492 *ἀπὸ Τροίηθεν μολόντα*. Noch mehr befremdet es uns, wenn selbst, wo Elision eintreten muss, das Ny nicht fehlt, eine in unserer Handschrift sehr häufige Erscheinung[2]), die auch der Ausgabe Aristarchs nicht fremd war.[3]) Seltsamer Weise tragen auch einzelne Verbalformen, denen das Ny sonst fremd ist, dieses Suffix, nämlich *ἐξείλετον* (*B* 690) und *ἀμπνύνθην* (*Z* 697), sowie der Infinitiv *ελασεν* *E* 264, wo es schon in dem Originaltext gestanden haben kann, da die Form fälschlich mit dem Indikativ *ἐξήλασεν* erläutert wird. Umgekehrt fehlt das Ny, genau wie in den Inschriften, häufig vor Vokalen.[4]) Da ferner dasselbe, wie wir sahen, nicht Position macht, ist seine Anwendung überflüssig, wo eine kurze Silbe als Länge gelten muss[5]), z. B. *στήθεσσι* *Δ* 189,

1) Lehrs und Ludwich schreiben *-ν* dem Scholiasten zu.

2) *Ἠτίμησεν* *A* 11, *ἕνεκεν* 152, *πάροιθεν* 360 = 500, *ἔλιπεν* 428, *κεν* 547, ferner *B* 35, 249, 275, *Γ* 162, *Δ* 286, 397, 486, *E* 53, 80, 157, 341, 589, 786, *Z* 162, 217.

3) *B* 347 stand *βουλεύωσιν* (vgl. Ludwich a. O. I, S. 214 f.)

4) Vor der Cäsur *A* 333 *ἦσι*, 398 *ἀθανάτοισι*, 431. *B* 199, 294, 475, 555, *Γ* 16, 62, 109, 222, 368, 407, *E* 560, *Z* 436, sonst *A* 541 *ἀπονόσφι*, 434, *B* 155, 259, 266, 351, *Γ* 1, 29, 194, 330, 338, 369, 375, 388, 392, *E* 57, 322, 508.

5) Vgl. Kaibel, epigr. 189, 3, 4.

ἔπεσι 211, τοῖσι 571, ebenso *B* 45, 104, 425, 543, 699, 775, *Γ* 51, 61, *Δ* 289, 297, *E* 526, Z 266, womit Aristarchs κε ῥέξαιμι *T* 90 übereinstimmt. Endlich sei noch bemerkt, dass *E* 5, wie bei Eustathios, δαΐέν οἱ steht.

Das Ἰῶτα προσγεγραμμένον fehlt, weil es längst verstummt war, sehr häufig; diese Bequemlichkeit hatte freilich bei ἐπεκράανε *B* 419 und *Γ* 302 oder gar το (gl. σοὶ) *Δ* 213 keine Berechtigung. Umgekehrt finden wir ἧικε *Δ* 208 und ἡϊξεν *B* 667 (entstanden aus ἧιξεν = ἷξεν), προτέρωι *Γ* 400 (was in den Scholien BLV zu dieser Stelle und V zu I 192 verboten wird), Πετεῶιο *Δ* 327 (nach Analogie von -οιο), δάμνησι *E* 746.

Die in der Aussprache sich vollziehende Assimilation der zusammenstossenden Konsonanten von zwei Wörtern, für welche inschriftliche und andere Zeugnisse vorliegen[1]), hat wenigstens zwei Spuren hinterlassen; ich meine συμ πλεόνεσσι *Δ* 325 und τρεῖμ μ' *E* 256, was an das Didymeische σύγ γ' *Δ* 269 erinnert[2]). Aber auch der bekannte entgegengesetzte Fall tritt in den Kompositis Οιάνπολιν *B* 521 und ἑκατόνπολιν *B* 649 ein.

Beachtung verdient die (übrigens auch Parallelen habende) Schreibung παῤῥά *E* 809.

Mit der Orthographie hängt die Behandlung der Kontraktionen und Diäresen eng zusammen. Auf ἐύ und εὖ einzugehen verlohnt nicht, da von den Schreibungen ευ, εὐ, ἐυ, ἐύ, εὔ, ἔυ u. s. w. gewiss nur die erste dem Original angehört. Bedeutungsvoller sind die diakritischen Punkte in Τροΐην *Δ* 129, sowie in νῶϊ *E* 219, ὀΐω *E* 252, ἡϊξεν *B* 667 (s. o.), wenn auch hier der Vers nur zwei Silben zulässt[2]);

1) Gust. Meyer, griech. Grammatik § 274.

2) Auch ἐνιμμεγάροις *Γ* 207 gehört hieher.

3) Ἔειπας *A* 106 (auch DGHLS Eust.) dürfte, dem entsprechend, aus εἴπας entstanden sein.

dagegen müssen *ἀνδριφόντῃ B* 651 und *ἄϊδρι Γ* 219 in der Vorlage kontrahiert gewesen sein. Die grösste Wichtigkeit aber kommt *ἄατος πολέμοιο E* 863 zu, dem handschriftliche Zeugnisse bei Hesiod (Theog. 714, A. 59) entsprechen. *B* 447 steht *ἀγήραον*, nicht *ἀγήρων*.

Des Weiteren ist der Text vielfach durch die spätgriechische Aussprache beeinflusst: *ε* und *αι*, *ο* und *ω*, *ει* und *ι* und *η*, *ει* und *υι*, *υ* und *υι*, *οι* und *υ*[1]), ferner *σ* und *σσ* werden so oft verwechselt, dass wir dies hier ein für allemal bemerken. Doch verdienen Beachtung das richtige *τείσασθαι B* 356, *Γ* 366, dann das von Eustathios notierte *ἀγχηστῆναι E* 141, die augmentlosen Formen *ὄρσε A* 10, *Δ* 439 und *ὄχθησαν A* 570 und *δεινῶς τε* (erklärt *καὶ φοβερῶς*) *Γ* 172. Vulgär sind auch *μα(ν)τοσύνην A* 72 (vgl. Gust. Meyer 294–95) und *ὀνεγνά(μ)φθη Γ* 348 (a. O. § 294), dem *Γ* 215 *ἀμφαμαρτοεπής* entgegensteht.

Auch auf die Formen hat die Koine Einfluss geübt: *A* 140 *μεταφραζόμεθα* wie *E* 34 *χαζώμεθα*, 238 *παλάμαισι*, 365 *οἶσθας*, 396 *πολλάκις*, 499 *Ὀλύμποιο*, 539 *κερτομίοις* (wie *B* 44 *λιπαροῖς*, 119 *ἐσσομένοις*, *Γ* 15 *ἀλληλοις*, 207 *μεσαροις*, 448 *τρητοῖς*, *Δ* 256 *μειλιχίοις*), 549 *ἐθέλοιμι*, *B* 3 *Ἀχιλλέα*, 126 *διακοσμηθείημαν* (wie *Γ* 102 *διακρινθείητε*), 300 *ἢ* statt *ἠὲ*, 360 *πείθοιο*, 393 *ἔσσεται*, 549 *Ἀθήναις*, 767 *Ἄρεως*, 769 *ἐμήνιεν*, 832 *εἴασκε*, 850 *αἶα* = *αἴᾳ* wie 877 *Λυκίας*, *Γ* 2 *ἴεσσαν*, 46 *ὦν* (zweites Lemma *εὼν*), 64 *χρυσῆς* (wie *E* 425 *χρυσὴ* mit vulgärem Accent), 140 *προτέρου*, 279 *ὅστις*, 345 *σείοντες* und *κοτέοντες*, 402 *κακεῖθι*, *Δ* 181 *ναυσὶν*, 245 *σφίσι*, 308 *ἐπόρθουν*, 446 *συνιόντες*, *E* 83 *κρατερὴ* und 806 *κρατερόν*, 94 *μένον*, 142 *βαθείης*, 285 *ἀνασχήσεσθαι*, 356 *ταχέες*, 366 u. 768 *ἄκοντε*, 400 *ἐλή-*

---

1) Die Verschmelzung von *η*, *ι*, *ει* und *οι*, *υ* war noch nicht eingetreten; *εὖ ποιητοῖσι E* 466 war als *εὐποιήτοισι* gemeint, *τεθναίοι Γ* 102 durch den gewöhnlichen Optativ beeinflusst.

λατο, 744 *πόλεων*, *Z* 38 *ἀτυζόμενοι* (wie Eustathios), 285 *ἐκλαθέσθαι*. Derselben Quelle entspringt die Unsicherheit in der Anwendung von Doppelbuchstaben: *A* 163 *ὁπότ'*, 319 *Ἀχιλλῆι*, *B* 131 *πολέων* (nach *πολύς*), *A* 314 und *Γ* 80 *ἔβαλον*, *Δ* 47 *ἐυμελίω*, *Z* 45 *ἐλίσσετο*, dagegen *A* 527 *ὅττι*, *Γ* 40 *ἔμμεναι*, *Δ* 463 *ἔλλαβε*, *E* 344 *ἐρρύσατο* (mit *χερσίν*). Selbst die byzantinischen Akkusative auf *-αν* sind nicht fern geblieben.[1])

Endlich erfordert die Augmentfrage eine allgemeine Bemerkung. Die Handschrift gehört der Hauptsache nach zu denen, welche das Augment begünstigen; sie bringt also *A* 6 *δὲ ἐτελείετο*, 15 *καὶ ἐλίσσετο*, 57 *δὲγένοντο*, 251 *ἠδ' ἐγένοντο*, *B* 35 *δ' ελιπεν*, 668 *ἠδ' εφίληθεν*, *B* 317 *τέκν' ἔφαγεν*, 612 *σφιν ἔδωκεν*, *Γ* 84 *εγένοντο*, *E* 425 *κατεμύξατο*, 446 *ἐτέτυκτο*, *Z* 11 *ὅσσ' ἐκάλυψεν*. Andererseits aber steht gegen die Vulgata *A* 464 *σπλάγχνα πάσαντο* (von La Roche nach Aristarch hergestellt) und *Γ* 207 *ἐγὼ ξείνισ(σ)α* (nur in L), wozu das oben über *o-ω* gesagte zu berücksichtigen ist.

Die nach diesen principiellen Vorbemerkungen übrig bleibenden Abweichungen von La Roches Text sind zum Teil Schreibfehler, welche teilweise auf eine Minuskelvorlage (*λαξοίατο* statt *λαζοίατο* *B* 418, ferner *αρέτας* = *ἐρέτας* *A* 309 und *φαῖμαν* = *φαῖμεν* *B* 81 aus Missverständnis der Ligaturen *ερ* und *εν*) teilweise aber auf das in Uncialen geschriebene Original (*ὑφοῦ* statt *ὑψοῦ* *A* 486,[2]) *I* mit geschweifter Hasta als *P* verlesen: *μιννθαδρον* *A* 352, *Παρονας* *B* 848) hinweisen. *Θαρερόν* *B* 266 und *Τλώλῳ* *B* 866 sind psychologisch leicht erklärbar.

Wir erlauben uns, die Lesarten vorauszuschicken, welche bisher nur durch Grammatikerzeugnisse bekannt

1) *E* 506 *νύκταν*, analog *B* 536 *μενεαν*.

2) In der alten Minuskel ist *ψ* kreuzförmig und von *φ* leicht unterscheidbar.

waren: *A* 173 *ἐέλδεται* (als zweites Lemma *ἐπέσσυται*), 261 *οὐποτέμοι* d. h. *οὔποτέ μοι*, ohne *γε* (Etymol. Magnum), 308 *προέρρυσ(σ)εν* wie 435 *προέρυσσαν* (vgl. die Venediger Scholien), 404 *βίην* (Aristarch), 424 *ἕπονται* (vgl. Ludwich, Aristarchs hom. Textkr. I 196), 449 *προβάλοντο* (Eustathios), *B* 448 *ἠερέθοντο* (Zenodot), 844 *Πεῖρος* (= *Πείρως* Eustathios), *Γ* 10 *ἀμείνων* (vgl. Aristonikos), 51 *κατηφείη* (Zenodot), 368 *οὐδ' ἐδάμασσα* (Ammonios, s. Ludwich I 239), *Δ* 62 *ἐπιήξομεν*, d. h. *ἐπιείξομεν* (Apollonios Dyskolos), 319 *κατέκτα* (s. Ludwich I 247, Analogiebildung nach *ἔκηα*, *εἶπα*, *ἔδωκα*, *ἤνεικα*)

Erheblicher ist die Zahl der eigenartigen Lesarten, von denen wir die Schreibfehler nicht ausschliessen wollen:

A 46. *ἔκλαγξεν* (*ποιὸν ἦχον ἀπετέλεσεν*), nach dem Schema Pindaricum.

113. *Κλυταιμήστρης*, die richtige Namensform, die neuerdings von Papageorgios und Wecklein bei den Tragikern nachgewiesen ist.

128. *τ'* fehlt.

[132. *παρελεύσεται*, aber Glosse *οὐ παρέλθῃς*. Vgl. unten *Z* 86.]

[137. *δώησι*, aber Glosse *παράσχωσιν*.]

193. *ὅγ'* (wahrscheinlich mit *αὔτ'*).

200. *φάενθεν*, also die Form, welche vor der vulgaten Assimilation *φάανθὲν* vorausgesetzt wird.

[220. *κελεὸν*, Glosse *ξιφοθήκην*.]

221. *Οὔλυμπον* (*εἰς τὸν Ὄλυμπον*), natürlich mit *ἐβεβήκει*, wie auch H 1. man. und Cant. haben.

231. *ὅτιδανοῖσιν*.

282. *ἔγω σε;* wahrscheinlich drang, wofür der von *ἔγωγε* hergenommene Accent spricht, *σε* aus der Glosse *ἐγὼ δέ σε παρακαλῶ* für *γε* ein.

287. *ὄγε*.

A 306. *ἐπί τε κλισίας* (offenbar fehlte *μέν*).

[333. *ἐνὶ* fiel aus.]

344. *μαχέονται.*

354. *ὑψιβρεμήτης* (? *-ίτης*).

354. *τουτθὸν.*

356. *λαβὼν.*

359. *ὁμιχλα* (vgl. die im Thesaurus von Stephanus angeführten Grammatiker.)

394. *λίσσεαι.*

435. *ὅρμην.*

480. *στῆσαν.*

485. *οἵγε πάμπρωτα* (aus *οἳ πάμπρωτα* und *οἵγε μέλαιναν* kontaminiert).

[513. *δευρον.*]

550. *σύγε* (dies erfordert *αὐτὰρ* wie 193).

554. *ἅσσα θέλησθα*, wie *B* 123 *κε θέλοιμεν.*

B 40. *κατὰ κρ. ὑ.*

[81. *φαῖμαν.*]

137. *προτιδέγμεναι.*

139. *ἀλλ' ἄγε.*

208. *νηῶν.*

229. *κέτι* statt *ἔτι* (*ἢ καὶ βραχύ τι ἔτι ζητεῖς*).

232. *μίσγηαι.*

233. *τήν.*

241. statt *φρεσὶν λάβεν.*

285. *θήμεναι.*

295. *περιτρεπέων.*

301. statt *φέρουσαι τελοσδὲ.*

344. *ἀτεμφέα.*

346. *οἳ.*

367. *θεσπεσίην.*

371. *αἴθε γὰρ*, wieder aus *αἰ γὰρ* und *αἴθε* kontaminiert.

387. *διακρίνοι* (A 1. man. *διακρίνει*).

B 436. *ἐγγυαλίξῃ* (Variante *ἐγγυαλίξει*).

453. *τοῖσιν* ohne *δ'* (Glosse: *τοῖς δὲ Ἕλλησιν*).

490. *ἐνῆεν* (wie 489 bei Cramer, Anecd. Oxon. IV 318, 1 *ἦεν*.)

513. *Αἰζείδαο* (*Αἰζέος παιδος*).

528. *χ' ὅσσος*.

535. *πέρην ἁλὸς*, dann *ἄντα*. Augenscheinlich wurde einst an den auffallenden Worten *πέρην ἱερῆς Εὐβοίης* herumkorrigiert.

549. *ενι*.

550. *ἱλάσκονται*.

633. *Κροκύλην*.

661. *τράφεν ἐν μεγάροις* (*ἐν τοῖς οἴκοις*) *εὐπήκτων* (*καλῶς κατεσκευασμένων*).

694. *ἀχεύων* mit kurzem Diphthong (Gust. Meyer, Gr. Gr. § 157).

763. *Φερητιδιάδαο*, kontaminiert aus *Φερητ(ε)ίδαο* und *Φερητιάδαο*.

765. *νῶτα*.

795. *σφιν*.

813. *Βάτειαν*.

Hinter 827. folgt das Lemma *τοξον νοῦν εὖ εἰδώς*.

840. *ἐγχεσιμώρους*.

849. *Ἀμυδρωνος* nach *ἀμυδρός*.

872. *κίεν* (mit *πόλεμον*).

Γ 10. *κορυφῇ* (Glosse *ἡ ἐπακρωρία ὄρους*.)

38. statt *ἐπέεσσι ἐνισσων* (*ἐπιπλήσσων*).

45. *έπευ* (*ἔπεστιν σοι*).

54. *χραίσμα*.

67. *νῦν δ'αὖτ'*.

76. *δ'* fehlt.

104. *οἴομεν*.

115. *πλήσιοι*.

123. *ἔχε*.

Γ 124. *ἀρίστη* (d. h. *-η*), also auch *Λαοδίκη*.

125. *εὗρεν* ohne *ἐν*.

134. *εἵαται* (*ἕαται* A).

142. *θαλαμοι*.

145. *Σκιαῖ*, möglicherweise = *Σκηαί*, doch wird jedes *αι* vor Vokalen im Vulgärgriechischen wie i gesprochen, z. B. Romiós = *Ῥωμαῖος*.

186. *Ὀτρῆρος*.

212. *ἔφαινον*.

217. *στάκεν* (*εἱστήκει*).

224. *τίτ' ἐγὼ δ'*.

240. *ἔπον*.

252. *καταβήμεναι*, nach unserer Schreibweise *καταβήμεν'*.

[272. *ξίφος*, aber in der Glosse *ξίφους*].

389. *ἐειδομένη*.

394. *χατίζειν* (*χρῄζειν*).

423. *ἵκεν* statt *κίε*.

Δ 27. *ἰδρῶθ'* (*τὸ τέλεον ἰδρῶτα*).

31. *νύ σ'*, also *ὁ Πρίαμος*.

54. *πρόθ'*.

93. *ἦρ' ἄν μοι*.

116. *ἐσύλα* (ohne *ὁ*).

204. *ὄρσεο*.

205. *ἴδηαι*.

222. *ἔδυ* (*ἀνεδύσατο*).

248. *ἐρρύαται*.

V. 296 fehlt; denn an 295 schliesst sich unmittelbar das Scholion an: *Οὗτοι ταξίαρχοι ὑπῆρχον βασιλεὺς δὲ πάντων τῶν Πυλίων Νέστωρ.*

[373. *προς*, aber Glosse *ἔμπροσθεν*.]

[390. *τοιήδι*, aber *τοιαύτην αὐτῷ*.]

390. *ἐπιτάρροθος*.

400. *τ'* fehlt.

Δ [405. *εὐχόμενοι*, aber *εὐχόμεθα*.]

448. *ὀμφαλοέσσας*, also auch *ἀσπίδας* (*ὀμφαλοὺς ἐχούσας*).

481. statt *χάλκεον ἀρήιον*.

524. *ὅ ῥα* (gesprochen *ὅ ῥρα*).

E 63. *πέλοντο* (*ἐγένοντο*). In allen unseren Handschriften hat die Glosse das Original verdrängt.

110. *ὤμοιιν*.

127. *δ'* fehlt.

141. *κέχυντο*.

161. *ἐάξῃ*.

185. *οὐδ'*.

203. *εἰωθότε*.

255. statt *αὔτως ἔμπης*.

263. *ἐπαΐξας* (*ἐφορμήσας*).

285. *εὖχε*, d. h. *εὔχε'*.

315. *φαεινῷ* (*λαμπρῷ*).

336. *ἐπάλμενος*.

362. *γε* fehlt.

378. *ἔσκε*.

412. *μὴδ' ην*.

416. *ἀπεμόργνυ* (*ἀπομόργνυ* H). Dies erfordert *χεῖρ'*.

432. *χειρὸς*.

482. *μέμονας* (*προθυμῇ*).

646. *δμησθέντα*.

865. *ἀνέμοι*.

879. *οὔτ' ἔτι* (*οὐτέτι* A und Andere).

[905. *εἷμα*, aber Glosse *ἱμάτια*.]

Z 6. *φάλαγγε*.

18. statt *τόθ' οἱ*.

40. *ἄξαντες* ohne *ἐν*.

86. *μετοίχετο*, d. h. *μετοίχεο* wie Eustathios und Vrat. A haben. Vergl. *Δ* 132.

Z [99. *χιλῆ ἀποθ'* und *πότω δέγε*, aber die Erklärung stimmt zur Vulgata.]

157. *κάκ' ἐμνέατο.*

[165. *ἐθέλουσαν*, aber die Glosse steht im Dativ.]

[236. *ἑκατομβοίων*, aber Glosse *πολυτελή*].

[252. *ἐσαγούσαν*, allein die Erklärung lautet *πορευομένη*.]

265. *ἀπογυιώσῃ.*

Nun bleiben die Abweichungen von La Roche, welche die Handschrift mit anderen teilt:

A 11. *ἠτίμησεν*, d. h. *ἠτίμησ'* (s. o.).

20. *λύσατε.*

168. *ἐπὴν κεκάμω.*

204. *τετέλεσθαι* (ebenso A[t], *τετελέσθαι* ACD u. A).

258. *βουλὴ* d. i. *βουλῇ.*

272. *μαχέοιντο.*

273. *ξύνιον.*

298. *μαχέσομαι* (die Schreibung mit einfachem *σ* kehrt auch bei Didymos wieder, wenn er sagt: *οὐ διὰ τοῦ ε̅σ̅*), 304 *μαχεσσαμένω*, *B* 377 *μαχεσσάμεθα*, *Γ* 393 *μαχεσσάμενον.*

350. *ἐπὶ οἴνοπα* (A und Andere).

365. *τίήτοι* (AC).

424. *κατὰ* (Aristarch u. Handschr.)

428. *B* 35 *ἀπεβήσατο*, wie 496 *ἀνεδύσατο*, *B* 48 *προσεβήσατο*, 578 *ἐδύσατο*, *Γ* 328 *ἐδύσατο*, *Δ* 86 *κατεδύσατο.*

447. *κλειτὴν.*

521. *τ' ἐμέ.*

B 27. *σεῦ.*

36. *ἔμελλεν.*

137. *εἵαται ἐν.*

163. *μετὰ* (D).

238. *χ' ἡμεῖς.*

B 269. *ἀπεμόρξατο.*

349. *ἠὲ καὶ.*

388. *στήθεσφι*, wie 544, *E* 722 *ὀχέεσφιν.*

391. *δ' ἄν* (Ambros. u. A.)

635. *ἀντίπερα* (*-έρα* S, *-ἔρ'* G); offenbar stand in der Vorlage *αντιπεραιενέμοντο*, wobei der Kopist *αι* als *ᾳ* auffasste (s. S. 263).

676. *Θάσσον* = *Θάσον* L.

819. *ἠὺς* (vielleicht mit *ἦρχ'*).

Γ 28. *τίσασθαι.*

126. *μαρμαρέην* (A u. A.).

177. *ἂν εἴρεαι.*

239. *ἐπέσθην.*

295. *ἀφυσσάμενοι.*

349. *ενι.*

382. *εἶσεν* (S Townl.).

406. *ἀπόειπε κελεύθους.*

436. *δαμασθῆς* (A).

441. *εὐνηθέντες.*

Δ 17. *αὔτως* (A u. A.).

41. *ἐκγεγάασιν.*

78. *ἰκέλη* (L).

109. *ἑκκαίδεκα δῶρα* (G).

178. *τελέσει.*

202. *Τρίκκης.*

229. *παρασχέμεν.*

244. *διακοιρανέοντα.*

277. *ἰόντι* (MS Eust.)

300. *πολεμίζῃ.*

363. *μεταμώλια.*

433. *πολυπάμμονος.*

444. *μέσον* d. h. *μέσσον* (D Eust.).

506. *μέγ'.*

E 12. *ἀποκριθέντες* (O).

E 28. *ἀλευόμενον.*
106. *ἐπευχόμενος* (mit *φάτ'*).
109. *ὄρσεο.*
128. *γιγνώσκοις.*
184. *ὅδ'* (Cant.)
231. *εἰωθότε* (L).
234. *ποθέοντες* (DL Eust.)
279. *τύχοιμι.*
293. *ἐξελύθη* (A u. A.).
394. *κέν.*
701. *ἄντεφέροντο* (A).
874. *χάρινδ'* (A u. A.)
898. *ἤισθας* (*ὑπῆρχες*).

Z 59. *φέρει* (*τινὲς* nach Schol. A und N).
148. *ὥρηι* (A u. A.).
154. *τέκεν.*
226. *ἔγχεσι.*

Diese Aufzählung hätte mehr Wert, wenn ein wirklicher apparatus criticus zu Homer vorhanden und das Verhältnis der Handschriften klar gestellt wäre. So müssen wir uns damit begnügen, zu konstatieren, dass kein bisher bekannter Codex so viele eigenartige Lesarten aufweist. Es ist sehr wahrscheinlich, dass das Original eine erhebliche Stellung in der Geschichte des Homertextes einnahm, weil seine Scholien in Byzanz die beliebtesten waren. Eine Vorstellung von diesen kann man aus Bekkers Excerpten nicht gewinnen, sondern muss zur römischen Ausgabe oder Aldina greifen, welche nach guten Handschriften gemacht sind. Aus einer zusammenhängenden Paraphrase[1]) sind sie nicht entstanden, sondern das nicht seltene *δέ*, welches die Lemmata verbindet, deutet auf mündlichen Lehrvortrag. Der Lehrer analysiert

1) Ludwich, Aristarchs hom. Textkr. II, S. 516 ff.

den Text, wie noch heute in Griechenland, Wort für Wort, worauf erst der Schüler die zusammenhängende Uebersetzung gibt. Was aber der Lehrer einmal erklärt hat, setzt er im weiteren als bekannt voraus. Desgleichen entspricht es der Praxis, wenn wiederholt zuerst Wortgruppen erläutert und dann einzelne Wörter daraus besprochen werden. Ueber den byzantinischen Ursprung des Originals, d. h. der Erklärungen und Katechesen und der Sammlung von Biographie, Anekdoton und Scholienexcerpten, kann kein Zweifel herrschen; dagegen verdient die vorliegende Handschrift selbst noch einige Worte. Da sie auf sehr starkem Pergament mit ungewöhnlicher Raumverschwendung geschrieben ist, kann sie nicht das Handexemplar eines jener bettelhaften Grammatiker von Byzanz gewesen sein; sie gehörte gewiss zur Bibliothek einer Unterrichtsanstalt. Wir können noch feststellen, dass es eine geistliche war, weil fol. 79 zwischen dem zweiten und dritten Gesang zwei Excerpte aus Gregor von Nazianz eingeschoben sind. Ob aber die Handschrift aus Konstantinopel oder von Patmos oder aus einem anderen Kloster stammt, dies festzustellen, reicht der heutige Stand der griechischen Paläographie noch nicht aus; doch möchten wir an die oben erwähnte Aehnlichkeit der berühmten Platohandschrift erinnern.

Anhang.

Βίος Ὁμήρου.

1. *Τὸ μὲν ἄντικρυς εἰπεῖν διισχυρισάμενον τήνδε τινὰ σαφῶς εἶναι τὴν Ὁμήρου γένεσιν ἢ πόλιν χαλεπόν, μᾶλλον δὲ ἀδύνατον εἶναι νομίζω, ἀναγκαῖον δὲ καταριθμῆσαι τὰς ἀντιποιουμένας τῆς γενέσεως αὐτοῦ πόλεις τό τε γένος ἐξειπεῖν τὸ ἀμφισβητήσιμον τοῦ ποιητοῦ.*

2. *Ἀναξιμένης μὲν οὖν καὶ Δαμάστης καὶ Πίνδαρος ὁ μελοποιὸς Χῖον αὐτὸν ἀποφαίνονται καὶ Θεόκριτος ἐν*

τοῖς ἐπιγράμμασιν[1]) (ὁ δὲ Δαμάστης καὶ δέκατον αὐτὸν ὀπὸ Μουσαίου φησὶν γεγονέναι), Ἱππίας δ'αὖ καὶ Ἔφορος Κυμαῖον (ὁ δὲ Ἔφορος καὶ εἰς Χαρίφημον ἀνάγει τὸ γένος αὐτοῦ, ὁ δὲ Χαρίδημος οὗτος Κύμην ᾤκησεν[2]), Τιμόμαχος δὲ καὶ Ἀριστοτέλης ἐξ Ἴου τῆς νήσου· κατὰ δὲ Ἀντίμαχον Κολοφώνιος, κατὰ δὲ Στησίμβροτον τὸν Θάσιον[3]) Σμυρναῖος, κατὰ Φιλόχορον δὲ Ἀργεῖος, κατὰ Καλλικλέα δὲ τῆς ἐν Κύπρῳ Σαλαμῖνος. Ἀριστόδημος δὲ ὁ Νυσαεὺς Ῥωμαῖον αὐτὸν ἀποδείκνυσιν ἔκ τινων ἐθῶν παρὰ Ῥωμαίοις μόνον γινομένων, τοῦτο μὲν ἐκ τῆς τῶν πεσσῶν παιδιᾶς, τοῦτο δὲ ἐκ τοῦ ἐπανίστασθαι τῶν θάκων τοὺς ἥσσονας τῶν βελτιόνων ἡκόντων[4]), ἃ καὶ νῦν ἔτι φυλάσσεται παρὰ Ῥωμαίοις ἔθη[5]). Ἄλλοι δὲ Αἰγύπτιον αὐτὸν εἶπον διὰ τὸ . . . . . ἢ παράγειν τοὺς ἥρωας ἐκ στόματος ἀλλήλους φιλοῦντας, ὅπερ ἐστὶν ἔθος Αἰγυπτίοις ποιεῖν.

3. Πατρὸς δὲ κατὰ μὲν Στησίμβροτον ἐστὶν Μαίονος τοῦ Ἀπέλλιδος καὶ μητρὸς Ὑρνηθοῦς ἢ Κρηθηίδος, κατὰ δὲ Δείναρχον Καιρήθωνος[6]), κατὰ δὲ Δημοκρίνην[7]) Ἀλήμονος, κατὰ δὲ τοὺς πλείστους Μέλητος τοῦ κατὰ Σμύρναν ποταμοῦ, ὃς ἐπ' ὀλίγον ῥέων εὐθέως εἰς τὴν παρακειμένην

1) Unter den erhaltenen Epigrammen Theokrits ist keines dieses Inhalts; aber es mag sich die Notiz auf ein verlorenes oder pseudepigraphes Epigramm beziehen. Liegt jedoch ein Gedächtnisfehler vor, dann ist Theocrit. idyll. 7, 47 gemeint.

2) Westermann schrieb *ᾤκισε*, obgleich die Gründer Kymes ganz andere Namen trugen (vgl. Rohde, Rheinisches Museum 36, 399).

3) Codex: *Θεάσιον*.

4) Codex: *ἥκοντας*.

5) Wir sehen jetzt nachgewiesen, dass er nicht „wohl im Scherz das Paradoxon erfand" (Nicolai, griech. Lit.-Gesch. II, S. 105).

6) Codex *καὶ ῥήθωνος*. Der Name war vielleicht mit *Καιρο-* zusammengesetzt (vgl. Fick, griechische Personennamen, S. 181).

7) *Ἀγὼν Ὁμήρου καὶ Ἡσιόδου* Z. 20 West.: *Δημόκριτος δὲ Τροιζήνιος Δαήμονα*, Demokrines kommt aber auch Schol. A Il. B 744 als Homeriker vor; ebenso scheint der Name Alemon für einen Kaufmann passender. *ΑΛ* wechselte leicht mit *ΔΑ*.

θάλασσαν ἐκδίδωσιν. Ἀριστοτέλης δὲ ἱστορεῖν φησὶν Ἰήτας[1]) ἔκ τινος δαίμονος γεγεννῆσθαι τὸν Ὅμηρον ταῖς Μούσαις συγχορεύσαντος.[2])

4. Περὶ δὲ τῶν χρόνων, καθ' οὓς ἤκμαζεν[3]), ὧδε λέγεται· Ἡρακλείδης μὲν οὖν αὐτὸν ἀποδείκνυσιν πρεσβύτερον Ἡσιόδου . . .[4]), Ὑρρανδρος[5]) δὲ καὶ Ὑψικράτης ὁ Ἀμισηνὸς ἡλικιώτην, Κράτης δὲ ὁ Μαλλώτης[6]) μετὰ ξ' ἔτη τοῦ Ἰλιακοῦ πολέμου φησὶν ἀκμάσαι, Ἐρατοσθένης δὲ μετὰ ρ' τῆς Ἰώνων ἀποικίας, Ἀπολλόδωρος δὲ μετὰ π'.[7])

5. Ἐκαλεῖτο δὲ ἐκ γενετῆς ⟨Μελησιγένης⟩[8]) ἢ Μελησαγόρας, αὖθις δὲ Ὅμηρος ἐλέχθη κατὰ τὴν Λεσβίων διάλεκτον ἕνεκεν τῆς περὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς συμφορᾶς (οὗτοι γὰρ τοὺς τυφλοὺς ὁμήρους λέγουσιν) ἢ διότι παῖς ὢν ὅμηρος ἐδόθη βασιλεῖ ὅ ἐστιν ἐνέχυρον.

6. Τυφλωθῆναι δὲ αὐτὸν οὕτω πως λέγουσιν· ἐλθόντα γὰρ ἐπὶ τὸν Ἀχιλλέως τάφον εὔξασθαι θεάσασθαι τὸν ἥρωα τοιοῦτον ὁποῖος προῆλθεν ἐπὶ τὴν μάχην τοῖς δευτέροις ὅπλοις κεκοσμημένος· ὀφθέντος δὲ αὐτῷ τοῦ Ἀχιλλέως τυφλωθῆναι τὸν Ὅμηρον ὑπὸ τῆς τῶν ὅπλων αὐγῆς, ἐλεηθέντα

---

1) Codex: *ληστὰς*.

2) Codex: *συγχωρήσαντος*, vgl. aber Ps. Plutarch. d. Hom. 1, 3.

3) Codex: *ἤκουεν*.

4) Hier ist in der Handschrift ein wie 31 aussehendes Zeichen, das eine Lücke andeuten dürfte, da ganz ähnliche in lateinischen Manuskripten denselben Zweck erfüllen.

5) Codex *Ὑρανδρος*. Da die Identificierung mit *Πύρανδρος* (Ps. Plutarch parall. min. 37. Tzetz. Lycophr. 1439) haltlos ist, hat man die Namen *Ὕρρας* und *Ὑρράδιος* zu vergleichen.

6) Codex: *Ἀμαλλώτης*.

7) Die Zahlen *ρ'* und *π'* sind von dem Verfasser oder einem Abschreiber verwechselt worden, denn die Quelle von Tatianos (ad Graecos, p. 122/24 Otto) und Clemens (strom. I p. 327a) weist *ρ'* Apollodoros zu; man müsste sonst annehmen, dass die 60 Jahre sich ursprünglich auf die Geburt Homers bezogen hätten.

8) Der Name ist aus dem Madrider Auszuge ergänzt.

δὲ ὑπὸ Θέτιδος καὶ Μουσῶν τιμηθῆναι πρὸς αὐτῶν τῇ ποιητικῇ. Ἄλλοι δὲ φασὶν τοῦτο· αὐτὸν πεπονθέναι τοῦτο διὰ μῆνιν τῆς Ἑλένης ὀργισθείσης αὐτῷ διότι εἶπεν αὐτὴν καταλελειφέναι μὲν τὸν πρότερον ἄνδρα, ἠκολουθηκέναι δὲ Ἀλεξάνδρῳ. οὕτως γοῦν ὅτι καὶ παρέστη, φασὶν[1]), νυκτὸς ἡ ψυχὴ τῆς ἡρωΐνης παραινοῦσα καῦσαι τὰς ποιήσεις αὐτοῦ . . .[2]) εἰ τοῦτο ποιήσοι, πρόσχοι· τὸν δὲ μὴ ἀνασχέσθαι ποιῆσαι τοῦτο.

7. Ἀποθανεῖν δὲ αὐτὸν λέγουσιν ἐν Ἰῳ τῇ νήσῳ ἀμηχανίᾳ περιπεσόντα, ἐπειδήπερ τῶν παίδων τῶν ἁλιέων οὐχ οἷόστε ἐγένετο αἴνιγμα λῦσαι· ἔστι δὲ τοῦτο·

Ὅσσ' ἕλομεν, λιπόπεσθα· ὅσα δ' οὐχ ἕλομεν, φερόμεσθα.

Καὶ αὐτοῦ ἐπὶ τῷ τάφῳ ἐπιγέγραπται ἐπίγραμμα τοῦτο·

Ἐνθάδε τὴν ἱερὴν κεφαλὴν κατὰ γαῖα καλύπτει
ἀνδρῶν ἡρώων κοσμήτορα θεῖον Ὅμηρον.

Trotz ihrer Kürze bringt die Biographie mancherlei Neues von Wert. Von dem aus Dionys von Halikarnass (v. Din. 1) bekannten Homeriker Deinarchos erhalten wir hier die erste Probe, Stesimbrotos' Fragmente bekommen einen Zuwachs[2]), von Aristoteles wird, obgleich die nämliche Geschichte in der Plutarch beigelegten Homerbiographie (1, 3) viel ausführlicher steht, nur hier ausdrücklich gesagt, dass er jene nicht gläubig, sondern als Ueberlieferung der Insulaner berichtet habe. Da der Verfasser durch den subjektiven Einleitungssatz von den gewöhnlichen anonymen Scholiasten sich unterscheidet, möchten wir ihm gerne unsere Dankbarkeit bezeugen, indem wir seine Persönlichkeit aus dem Dunkel hervorzögen. Dazu hilft ein zweiter individueller Zug, die Bemerkung über den Fluss Meles, welche nach Kleinasien

1) Hier ist eine Lücke gelassen.

2) Vita Homeri, IV, 1 sagt bloss: Κατὰ μέν τινας Μαίονος καὶ Ὑρνηθοῦς.

weist.[1]) Die Schriftsteller, die er citiert, haben, soweit wir sie kennen,[2]) spätestens unter Augustus gelebt. Den Namen können wir freilich nicht feststellen; der Arzt Hermagoras, der unter Hadrian über Homer schrieb, wird doch wohl den Stolz seiner Mitbürger — er war Smyrnäer — nicht so arg verletzt haben, dass er unter den Geburtsstädten Chios den ersten Platz anwies.

---

1) Auch die genaue Heimatsbezeichnung der kleinasiatischen Schriftsteller jüngerer Zeit (*Νυσαεύς, Ἀμισηνός, Μαλλώτης*) passt dazu.

2) Kallikles ist sonst ganz unbekannt, ebenso Timomachos, der mit dem Verfasser der *Κυπριακά* (Athen. 14, 638a) schwerlich identisch ist; sonst würde er für den kyprischen Ursprung Homers gestimmt haben.

Historische Classe.

Sitzung vom 7. Juli 1888.

Herr Cornelius hielt einen Vortrag:

„Ueber die Herzogin Renata von Ferrara in den Jahren 1528—1548“.